



Foto: SPIEGEL

Ein Fortschritts-Quartett?



Prof. Dr. Dr. Böttcher

Die Bundesrepublik Deutschland steht angeblich vor einer Epochenwende. Nichts hört und liest man öfter von den drei Koalitionären, die nächste Regierung werde eine solche des Fortschritts sein. Dagegen hört und liest man nichts, was die Dreierkoalition unter Fortschritt versteht

Wenn auch nur die Möglichkeit besteht, dass durch die offensichtlichen Klimaveränderungen das Leben auf dieser Erde gefährdet ist, müssen wir alle unser Handeln dem Ziel unterordnen, diese Gefahr abzuwenden.

LEITIDEE

“Wir sind im hohen Grade durch Kunst und Wissenschaft *c u l t i v i r t*,

Wir sind *c i v i l i s i r t* bis zum Überlästigen, zu allerlei gesellschaftlicher Artigkeit und Anständigkeit.

Aber uns für *m o r a l i s i r t* zu halten, daran fehlt noch sehr viel.“

Immanuel Kant

EINE KOALITION DES FORTSCHRITTS?

VON

WINFRIED BÖTTCHER

Die Bundesrepublik Deutschland steht angeblich vor einer Epochenwende. Nichts hört und liest man öfter von den drei Koalitionären, die nächste Regierung werde eine solche des Fortschritts sein. Dagegen hört und liest man nichts, was die Dreierkoalition unter Fortschritt versteht.

Fortschritt, gemessen an der Vergangenheit und/oder Gegenwart klingt immer zukunftsorientiert. Zwar signalisiert das Etikett Fortschritt Optimismus, bleibt aber ohne Konkretisierung inhaltsleer.

Das Sondierungspapier der drei zukünftigen Koalitionsparteien zeigt in vielen Einzelpunkten anzustrebende Veränderungen gegenüber dem heutigen Zustand. Man erkennt jedoch kein Gesamtkonzept, das den Anspruch einer Epochenwende für die bundesrepublikanische Gesellschaft verdienen würde. Die „Differenz ums Ganze“ (Adorno) zu allen bisherigen Regierungsbildungen ist, dass wir diesmal am Abgrund stehen, weil die Existenz der Menschheit berührt wird. Wahrscheinlich wird unsere Zeit einmal als Wendepunkt in die Geschichte der Menschheit eingehen. Das klingt zwar dramatisch, ist es aber auch. Wir wissen heute, eigentlich schon sehr lange, dass die Natur unsere Jahrhunderte alte Ausbeutung nicht länger erträgt.

„Mögen wir uns auch für einzigartig halten, so sind wir doch wahrscheinlich wie jedes andere Säugetier genetisch auf einen natürlichen Lebensraum mit reiner Luft und abwechslungsreicher grüner Landschaft programmiert. Entspanntsein und Sichgesundheitsfühlen bedeutet normalerweise nichts anderes, als den Körper in einer Weise reagieren zu lassen, für die er in seiner Entwicklung von hundert Millionen Jahren eingerichtet worden ist.“ (Iltis, Andrews, Loucks zit. b. Ehrlich, S. 269)

Wenn auch nur die Möglichkeit besteht, dass durch die offensichtlichen Klimaveränderungen das Leben auf dieser Erde gefährdet ist, müssen wir alle unser Handeln dem Ziel unterordnen, diese Gefahr abzuwenden.

Soweit man es heute beurteilen kann, hat zwar die Klimaproblematik einen besonderen Stellenwert bei den Koalitionsverhandlungen. Jedoch sind die Koalitionäre unterschiedlich weit davon entfernt, diesem Thema alles andere unterzuordnen. Eine Koalition des Fortschritts müsste aber genau dieses tun.

Keine Ziele kann man darüber lesen, warum man die bisherige Idee des Fortschritts, immer verbunden mit quantitativem Wachstum, endlich aufgeben muss.

Seit Jahrhunderten wird Fortschritt mit technischem Fortschritt assoziiert. Der Glaube an die technologische Innovation scheint ungebrochen. Seinen Ausdruck findet er in der Wahnvorstellung, eine „deutsche Ingenieurkunst“ (vgl. Christian Lindner) werde schon die Klimakrise bewältigen.

Wir haben bisher keine Theorie für historische Veränderungen, die die Zukunft der Lebensfähigkeit des Ökosystems Erde beschreibt mit dem Ziel, qualitatives Wachstum und humane Vervollkommnung menschlicher Gattung in Einklang zu bringen.

Der Glaube an den immerwährenden Fortschritt beschäftigte in vielfältigen Varianten das Denken der Menschheit. Als einer der ersten ging Francis Bacon (1561 – 1626) davon aus, dass der wissenschaftliche Fortschritt der Ausgangspunkt technologischer Innovation und damit eine Verbesserung des menschlichen Lebens sei.

Für Marquis de Condorcet (1743 – 1794) war Fortschritt nur dann ein solcher, wenn er zur Vervollkommnung der menschlichen Gattung einen Beitrag leistete.

Auch Immanuel Kant (1724 – 1804) untersucht besonders in zwei seiner kleineren Schriften „Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei.“ (Der Streit der philosophischen Fakultät mit der juristischen, S. 95 – 113). Dort kommt er zu dem Schluss, „dass der Staat sich von Zeit zu Zeit auch selbst reformire und, ..., zum Besseren beständig fortschreite“ (S.112).

Es scheint mir höchste Zeit, eine Reformierung des Staates jetzt vorzunehmen.

In der zweiten hier ausgewählten Schrift >Idee zur allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht< (S. 143 – 161) entwickelt Kant eine „Idee einer Weltgeschichte“, der „eine vollkommen gerechte bürgerliche Verfassung“ (S. 150) zugrunde liegt. ... Wir sind in hohem Grade durch Kunst und Wissenschaft c u l t i v i r t. Wir sind c i v i l i s i r t bis zum Überlästigen zu allerlei gesellschaftlicher Artigkeit und Anständigkeit. Aber uns für m o r a l i s i r t zu halten, daran fehlt noch sehr viel“ (S. 155).

Neben der Beherrschung der Klimakatastrophe wird die Erreichung einer gerechteren Gesellschaft die zweite zentrale Aufgabe der neuen Regierung sein. Nach vier Jahren wird sie am Fortschritt in diesen beiden zentralen gesellschaftlichen Feldern gemessen werden: dem zukünftigen Leben eine Chance zu geben und die bundesrepublikanische Gesellschaft mit mehr Moral auszustatten.

Aber der Fortschrittsglaube hat auch seine Kritiker.

Die Akademie von Dijon stellte 1749 die Preisfrage: „Hat der Wiederaufstieg der Wissenschaft und Künste zur Läuterung der Sitten beigetragen?“ Jean Jacques Rousseau, der den Preis gewann, hat darauf geantwortet: „Unsere Seelen korrumpieren in dem Maße, in dem unsere Wissenschaften und Künste fortschreiten zur Vollkommenheit“ (Rousseau, 1987, S. 37).

Hunderte von Jahren bis in unsere Zeit wurde der Fortschritt immer ambivalent beurteilt. Ich meine, er hat aber seinen Namen verdient, wenn er gleichzeitig auch einen Beitrag zur Vervollkommen einer humaneren Gesellschaft leistet.

Fast genau 200 Jahre nachdem die Akademie von Dijon ihren Preis an Rousseau verliehen hat wird Bertolt Brechts (1898 – 1956) episches Stück „Leben des Galilei“ 1943 in Zürich uraufgeführt. Dort lässt er den durch die Inquisition Verfolgten über das Verhältnis der wissenschaftlichen Aufklärung des Geistes sowie der Entwicklung des Humanen nachdenken: „Ihr möget mit der Zeit alles entdecken, was es zu entdecken gibt, und euer Fortschritt wird doch nur ein Fortschreiten von der Menschheit weg sein“ (Brecht, 1975, S. 677).

Heute wird immer noch Fortschritt mit technischem Fortschritt assoziiert, an quantitatives Wachstum - immer mehr, immer höher, immer weiter, immer besser - gekoppelt. Der humane Fortschritt ist lediglich ein Abfallprodukt, wenn überhaupt. Dieser naturwissenschaftlich-technische Fortschritt gaukelt uns vor, Wissenschaft und Technologie seien in der Lage jedes Problem zu lösen, selbst die fast unlösbare Klimakatastrophe. Antworten auf die Fragen - Wie sollen wir uns verhalten, was sollen wir tun, wie wollen wir in Zukunft leben, ja, überleben – erhalten wir nicht.

Seit Galilei, nämlich seit dem Übergang vom magischen zum funktionalistischen Denken und vom funktionellen zum experimentellen Tun stehen wir heute wie vor etwa 400 Jahren vor einer ähnlich grundlegenden Situation. Wir brauchen wie damals eine neue Qualität des Denkens, ein radikales Umdenken.

Wenn Theodor W. Adorno (1903 – 1969) feststellt, zum Fortschritt gehört „die Tendenz zur Selbstvernichtung“, dann trifft dies den Punkt. Dies ist genau der Gedanke, vor der die zukünftige Regierung steht. Sie muss ihre Politik nicht im Sinne Bismarcks (1815 – 1898) als Kunst des Möglichen verstehen, vielmehr im Sinne Richelieus (1585 – 1642) als die Kunst, das Notwendige möglich zu machen.

Das Notwendige ist, einen Beitrag zu leisten, der „ die Tendenz der Selbstvernichtung“ durch eine Nicht-Beherrschung der Klimakatastrophe abwendet, zusätzlich fortschreitet zu einer humaneren Gesellschaft.

[PROF. DR. DR. WINFRIED BÖTTCHER](#)

Aachen, Ende Oktober 2021

[Weitere Veröffentlichungen von Prof. Böttcher](#)

Verwendete Literatur ↓

LITERATURVERZEICHNIS

Adorno, Theodor W. (1964), Fortschritt, in: H. Kuhn/F. Wiedmann 1964

Bacon, Francis (1870), Seven Volumes, 2nd. Ed. London, hrsg. v. Elles R.L./ Spedding J./ Heath. D.

Böttcher, Winfried (2021), Europa 2020 – Von der Krise zur Utopie, Baden-Baden, bes. Kapitel 2.6 > Die Natur als Politikum – Umwelt und Klimakrise

Brecht, Bertolt (1975), Schriften in fünf Bänden, hrsg. v. Werner Mittenzweig, 2. Aufl. Weimar

Ehrlich, Paul/ Anne H. Ehrlich (1972), Bevölkerungswachstum und Umweltkrise, Frankfurt a. M.

Kant, Immanuel (1995), Werke in 6 Bänden, Köln, hier zit. Bd. 6, Der Streit der Facultäten (hier: Der Streit der philosophischen Facultät mit der juristischen/ Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht.

Rousseau, Jean-Jaques (1987), Schriften, hrsg. v. Henning von Ritter, Bd. 1, München/ Wien

Sandkühler, Hans Jörg (2010), Enzyklopädie Philosophie, 3. Bde., Hamburg, hier zit, Bd.1, Fortschritt, S. 730 - 718